

Meditation zum Sonntagsevangelium

34. Sonntag im Jahreskreis - Christkoenigssonntag - 25. November 2007

Evangelium: Lukas 23,35-43

Die Leute standen dabei und schauten zu; auch die führenden Männer des Volkes verlachten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst! Über ihm war eine Tafel angebracht; auf ihr stand: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Stellen Sie sich vor, jemand liest das heutige Sonntagsevangelium ohne je etwas von Jesus oder dem Christentum gehört zu haben. Da wird ein Mensch namens Jesus verlacht und verspottet, man gibt ihm Essig als Getränk. Dann heißt es auf der Tafel über ihm: Das ist der König der Juden. Ein König, der verspottet wird? Das muss ein Narr sein, um den es da geht, einen echten König würde man kaum so verhöhnen. Zum dritten Mal wird er aufgefordert, sich selbst zu helfen – vom dem Verbrecher, der neben ihm hängt – hängt? Am Ende ein Satz, der etwas Klarheit bringt: "Heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein." Erst jetzt lässt sich erahnen, dass es gerade um Leben und Tod geht. Das Paradies als Ort des Jenseits, außerhalb der Welt.

Der Leser jedoch, der sich nur halbwegs in den Evangelien auskennt, erkennt gleich die Szene: Jesus am Kreuz. Ein Motiv der Leidensgeschichte als Thema des Christkönigssonntags. Gerade in der Situation des größten Leidens – die Kräfte verlierend und gedemütigt – zeigt sich das Königtum Jesu. Es ist nicht von dieser Welt, aber doch in der Welt, was der Satz zum zweiten Schächer belegt: "Amen, ich sage dir. Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein." Diese Zusage ist der erste und einzige Satz Jesu im ganzen Text. Jesus wendet sich dem Verbrecher zu, wie er sich vielmals an Bittende gewandt hat. Eine letzte Bitte, die an ihn gerichtet wird und wieder erfüllt er sie im Übermaß – mehr als der Verbrecher erhoffen konnte. Jesus hat nichts von seiner Güte verloren, die er das gesamte Evangelium gepredigt und gelebt hat. Der Christkönigssonntag als letzter Sonntag im Kirchenjahr fasst in diesem ‚Lukasjahr‘ das Evangelium mit dieser Zusage Jesu am Kreuz zusammen.

Doch sie gilt nur dem zweiten Schächer, nicht dem ersten und nicht den anderen Menschen um ihn herum, auch diese Botschaft ist vernehmbar: Ohne ein Hinwenden zu ihm dem Messias gibt es diese Rettung nicht: Nur wer bittet, der empfängt, nur wer sucht, findet, nur wer anklopft, dem wird geöffnet. (vgl. Lk 11,10). Es braucht dieses Zutun des Menschen.

Ein Weg, wie ihn der Mensch Jesus selbst gegangen ist. Auch er als Sohn Gottes wendet sich dem Vater ganz zu und wirft all seine Hoffnung und Zuversicht auf ihn, denn so lautet der letzte Satz Jesu am Kreuz bei Lukas: "Vater in deine Hände lege ich meinen Geist."

Nehmen wir noch einmal den Menschen vom Beginn, der noch nie von Jesus dem Christus gehört hat. Wie sieht es mit ihm aus – ist auch er dann verloren. Das Konzil spricht vom "Strahl jener Wahrheit ..., die alle Menschen erleuchtet" Wer diesen Strahl der Wahrheit sucht, dem wird auch geschenkt, sie zu finden.